



Fotos: Döbele

„Was ist heute noch heilig?“

Erzbischof Robert Zollitsch besuchte das St. Paulusheim in Bruchsal

Das Gymnasium St. Paulusheim in Bruchsal bekam am 13. März Besuch von Erzbischof Robert Zollitsch. Er schaute Schülern bei einem Chemieversuch über die Schultern, beantwortete der Schülerzeitung Fragen und diskutierte mit der Oberstufe.

Von Martina Döbele

Im Chemiesaal des Gymnasiums St. Paulusheim sitzen 26 Schüler in Chemiekitteln. Die Lehrerin, Frau Kremer, erklärt das heutige Thema: „Die bunte Welt der Gummibärchen.“ Sie fragt nach der Zusammensetzung Süßigkeit. „Zucker!“, ist die Antwort des Schülers, der sich als Erster meldet. Eigentlich eine gewöhnliche Situation – wäre da nicht die letzte Reihe, die sich doch sehr von den übrigen Unterrichtsteilnehmern unterscheidet: Denn in dieser letzten Reihe sitzt Erzbischof Robert Zollitsch, zusammen mit Markus Zepp (Schulleiter) und Dietfried Scherer (Stiftungsdirektor). Als die Schüler den Versuch für die Gummibärchen aufbauen, schaut ihnen Erzbischof Zollitsch genau über die Schultern: „Da muss man schon ganz genau abmessen“, schmunzelt er.

Das private Gymnasium hat dieses Jahr gleich mehrfachen Grund zu feiern: Einerseits ist es nun 50 Jahre her, dass Vinzenz Pallotti, der Gründer der Schule, heiliggesprochen wurde. Andererseits wurde das St. Paulusheim vor 90 Jahren eingeweiht – im Zuge dieses Doppeljubiläums besucht auch Erzbischof Robert Zollitsch Mitte März die Schule – ein besonderes Ereignis für die Schüler. „Ein bisschen aufgeregt ist man schon“, gibt Philipp Ratz zu, der stellvertretend für die Schüler den Empfang des Erzbischofs begleitet.

Die Lehrerin demonstriert im Chemiesaal, wie schnell und mit welcher Farbenpracht man Gummibärchen mit Kaliumchlorat reagieren und man sie damit aufleuchten lassen kann.

Das Motto der Pallottiner im Jubiläumsjahr: „Heute heilig“

Die Schüler staunen, doch der Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz gibt sich recht gelassen: „Wegen den Gummibärchen mache ich mir in Zukunft keine Sorgen. Auch nicht mein Sekretär, der sie gerne isst“ – die Klasse lacht. Der Erzbischof von Freiburg zieht weiter, in eine fünfte Klasse, Unterrichtsfach: Musik. Selma (10 Jahre) und Alexandra (11 Jahre) dürfen dem Ehrengast stellvertretend für die Schülerzeitung Fragen stellen. Profimäßig nehmen sie das Gespräch mit ihrem Smartphone auf. Ob der Erzbischof denn als Kind Ministrant war? „Oh ja!, das

war ich.“ Der 70-Jährige erzählt, wie ihm einmal als frisch gebackener Messdiener das Buch, das er zum Pfarrer tragen sollte, laut scheppernd heruntergefallen sei. Der Pfarrer aber habe ganz ruhig reagiert, ihn nicht getadelt, sondern besänftigt – dieses Er-



Selma und Lena aus der fünften Klasse des Gymnasiums St. Paulusheim stellen dem Erzbischof mehrere Fragen, beispielsweise: Welches war das schönste Erlebnis in seinem Leben?

lebnis bleibe ihm immer in Erinnerung.

Die anschließende Podiumsdiskussion mit den Klassen zehn bis zwölf steht unter dem Motto „Heute heilig“ – der Leitgedanke der Pallottiner dieses Jahr. Das Gymnasium St. Paulusheim hat zur Gemeinschaft der Pallottiner auch deshalb eine besondere Verbindung, weil das Gebäude ihre älteste Niederlassung in Deutschland ist.

„Der Herr Erzbischof kam sehr sympathisch rüber“

Zu der Jahresthematik hatten sich die Schüler im Vorfeld Gedanken gemacht; so präsentieren beispielsweise drei Schüler der Klasse 10c die Ergebnisse einer Umfrage, in welcher Fragen wie „Was ist heute noch heilig?“ oder „Worin besteht für die Jugendlichen heute der Unterschied zwischen ‚wichtig‘ und ‚heilig‘?“, beantwortet werden. Robert Zollitsch bestaunt die Ergebnisse und fügt hinzu: „Für mich beginnt etwas Heiliges da, wenn mich etwas fasziniert. Manche Erinnerungen, zum Beispiel die an meine Eltern, sind mir heilig.“ Ein Schüler fragt, ob der Erzbischof sich selbst als heilig bezeichnen würde. Die überraschende Antwort des Erzbischofs: „Nun, ich strebe danach, einmal in der



Auch bei der Podiumsdiskussion steht der Bischof den Schülern Rede und Antwort. Eine der Fragen: Stellen wir die Heiligen nicht auf zu hohe Podeste, wo doch Gott alle Menschen gleichermaßen liebt?

Gemeinschaft der Heiligen zu sein. Aber auch ich muss mich stets aufs Neue anstrengen. Wenn mir jemand auf die Nerven geht, dann muss ich mich auch immer wieder fragen: Gut, warum liebt Gott diesen Menschen?“ Ein Schmunzeln geht durch den Saal.

Abtreibung ist keine Option für die Kirche, in keinem Fall

Doch nicht nur Themen wie Heilig-Sein und Heiligspredigungen werden von den Schülern angesprochen. Auch Angelegenheiten wie das Zölibat, die „Pille danach“ im Fall der Vergewaltigung oder die Stellung der Frau in der Kirche, werden seitens der Schüler angefragt. Robert Zollitsch erklärt die Stellung der Kirche gelassen und mit einfachen Worten: Er selbst sei ein Verfechter des Zölibats, ein neues Amt für die Frau in der Kirche sei in Planung, und im Falle der Vergewaltigung dürfe ein Mensch trotz der erfahrenen Gewalt nicht über Leben und Tod entscheiden,

Erzbischof Zollitsch mit Schulleiter Markus Zepp (vorne) sowie Stiftungsleiter Dietfried Scherer mit Pater Helmut Scharler, der neue Provinzial der Pallottiner, beim Rundgang durch die Schule.



denn das stehe allein Gott zu. Nach der Podiumsdiskussion wird als Abschluss der Veranstaltung, zusammen mit dem Erzbischof, ein Festgottesdienst in der Stadtkirche am Marktplatz gefeiert.

„Der Herr Erzbischof kam wirklich sehr sympathisch rüber“, betont Julie Kuch, stellvertretende Schülersprecherin. Schön, dass den Schülern die Chance gegeben wird, ihre persönlichen Fragen loszuwerden.

Die Pallottiner

Gegründet wurde die religiöse Männergemeinschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Vinzenz Pallotti (1795–1850). Ihr Ziel ist es, Menschen auf ihrem Lebensweg zu begleiten, ihnen zu zeigen, dass jeder einzelne Mensch von Gott gewollt und geliebt ist.

Die „Gesellschaft des Katholischen Apostolats“

(SAC) – so der offizielle Name der Pallottiner – hat ihren Generalsitz in Rom.

Das Ziel der Seelsorge setzt die Gemeinschaft unter anderem auf ihrer Homepage www.pallottiner.org um: Dort kann man ein Anliegen anbringen, für das gebetet werden soll. Die Pallottiner werden dieses Anliegen dann in ihre Fürbitte mit einschließen.